

# Musikalische Träumereien mit Alice

Im ersten Kinderkonzert landet Alice im Wunderland. Roland Fister hat aus dem schlanken Roman vom Erwachsenwerden ein gewichtiges „Sinfonisches Märchen für Sprecher und Orchester“ gemacht.

Von Bernd Schellhorn

**Coburg** – Viele Zuhörer hat das erste Kinderkonzert leider nicht ins Große Haus des Landestheater gelockt, trotzdem sind die Alters-Unterschiede groß. Unten im Parkett sitzen Schulklassen mit ihren Lehrern: Grundschüler und junge Erwachsene. Im ersten Rang lauschen einige ältere Zuhörer. Die Gruppe der Pubertierenden, die der „Alice“-Autor Lewis Carroll mit seinem Jugendbuch-Klassiker ansprechen wollte, ist bei der ersten Vormittags-Aufführung also nicht vertreten.

Vielleicht hängen genau diese jungen Leute in der Schule oder am Smartphone fest. Vielleicht haben sie ja auch das Glück, sich wie Alice ausschließlich ihren Tagträumereien zu widmen. In der Romanvorlage muss Alice die Wartezeit auf den Zug mit ihrer überbordenden Fantasie ausfüllen. Wie im Traum lässt sie die realen Menschen auf dem Bahnsteig Hauptdarsteller in ihren Visionen und Gedanken werden.

Roland Fister, 2. Kapellmeister am Coburger Landestheater, hatte „Alice im Wunderland“ ursprünglich als Ballett-Musik konzipiert, jetzt hat er das im vergangenen Jahr in Coburg uraufgeführte Werk umgeschrieben und etwas gekürzt. Entstanden ist daraus eine Art Hörspiel für Orchester und Sprecher.

Wie in den guten alten Zeiten hat er jede der Hauptfiguren mit einem musikalischen Leitmotiv charakterisiert, dies machte die Ballett-Handlung verständlicher, wirkt aber in der sinfonischen Fassung etwas aufgesetzt und überzeichnet, denn hier erzählt ja der Sprecher sowieso die Handlung: Frederik Leberle liest



Ein großes Orchester und ein Sprecher (Frederik Leberle) erzählen beim ersten Kinderkonzert der Spielzeit im Coburger Landestheater die Geschichte von „Alice im Wunderland“ in der Vertonung von Dirigent Roland Fister.

Foto: Bernd Schellhorn

nicht nur punktgenau und fein verständlich (mit Headset versehen setzt er sich über das Orchester hinweg), sondern gibt den Figuren des Romans auch farbige Nuancen: Die Grinsekatzte säuselt spanisch, das weiße Kaninchen lispelt, die Raupe radebrecht im Bariton und die Herzdame krächzt sich in Rage. Die Geschichte vom Wunderland ist ja an sich so lebensfroh und spannend geschrieben, dass sie weder Bild noch Tonmalerei um sich herum bräuchte.

Wunderbar klar und farbenreich intonieren die exquisit-aufspielenden Musiker des Orchesters unter der sicheren Leitung des Komponisten und Dirigenten Roland Fister die doch öfters schwer-atmende Partitur.

Diese kokettiert mit liebevoll-tonmalersischen Kleinigkeiten, orientiert sich an der Filmmusik der 1960er bis

heute, wartet immer wieder mit den Leitmotiven auf und wird manchmal so dramatisch, dass sie den Sprecher

in lauten Passagen zu großem Stimmeinsatz auffordert. Manchmal sind die sinfonischen Zwischenspiele auch so ausdauernd, dass sie die Handlung unterbrechen.

Diese einkomponierten Pausen nutzt Frederik Leberle, um sich Tee einzuschenken und diesen in kleinen Schlückchen zu genießen. Zwei kleine Kannen trinkt er aus, bevor Alice wieder aus ihren Träumereien erwacht. Dann gibt es dankbaren Beifall für die nette musikalische Umsetzung dieses Kinderbuch-Klassikers.

## Fisters „Alice“ auf CD

Zur konzertanten Premiere ist Roland Fisters sinfonisches Märchen „Alice im Wunderland“ auch auf CD erschienen. Eingespielt wurde sie vor einem Jahr im Kongresshaus Coburg vom Philharmonischen Orchester des Landestheaters unter Leitung des Komponisten. Ingo Paulick spricht die von Fister und dem Kinderbuchautor Heinz Janisch geschriebenen Texte. Das Album ist für 9,90 Euro in Coburger Geschäfte der Neuen Presse erhältlich.



**Weitere Vorstellungen: 27. Oktober, 18 Uhr, 7., 25. November, 11 Uhr. Karten bei der Neuen Presse**